

Gehölzstrukturen im Wohnumfeld

Herausforderungen, Potenziale und Lösungsansätze für die Gehölzverwendung in Wohnfreiräumen

Diplomand



Andreas Hosch

Ziel der Arbeit: Die Masterarbeit verfolgt das Ziel, die verschiedenen Vorteile und Herausforderungen beim Umgang mit den Gehölzstrukturen aufzuzeigen. Dabei sollen Ansätze für eine alternative Gehölzverwendung entwickelt werden, die als Hilfestellung für eine hochwertige wie nachhaltige Gestaltung und Verwendung von Gehölzen im Wohnumfeld dienen soll. Darüber hinaus soll sie Hintergrundinformationen für Bauträger und Anwohner bereitstellen, die sich näher mit dem Thema beschäftigen wollen oder müssen.

Vorgehen: Dazu erfolgt eine breite Auseinandersetzung mit der einschlägigen Fachliteratur, die Aufschluss über die Potenziale und Herausforderungen der Gehölzverwendung im Wohnumfeld geben soll und als Basis für eine spätere Ausarbeitung von Lösungsansätzen dient. Dabei werden theoretische Grundlagen des Wohnumfelds betrachtet, die zusammen mit einem Blick in die Vergangenheit und der gegenwärtigen Praxis einen Überblick über den Charakter und die Eigenschaften dieses besonderen Freiraums verschaffen sollen. Ausserdem werden Aspekte des Städtebaus und wirtschaftliche Gesichtspunkte beleuchtet. In einem weiteren Schritt wird versucht, Aussagen über die regulatorischen, ökologischen und gestalterischen Grundsätze in wohnungsnahen Freiräumen zu formulieren. Ein besonderes Augenmerk wird auf die theoretischen Aspekte des Umgangs mit Gehölzstrukturen gelegt. Durch eine Auseinandersetzung mit Praxisbeispielen und Quellen aus der Literatur werden Herausforderungen und Konflikte der Gehölzverwendung beschrieben sowie Gesetzmässigkeiten der Raumbildung durch Bäume und Sträucher aufgeführt. Die Ergebnisse dieser theoretischen Behandlung der Themen werden in einer Synthese zusammengeführt. Im Anschluss werden Lösungsansätze für die Herausforderungen aus klimatischer, ökologischer und gestalterisch-städtebaulicher Sicht verfasst. Darüber hinaus wird ein theoretisches Gedankenspiel zur alternativen Gehölzverwendung im Wohnumfeld vorgenommen. Ein Fazit, in denen die zentralen Erkenntnisse zusammengefasst werden und eine kompakte Handlungsempfehlung für die Planungspraxis, schliessen die Arbeit ab.

Fazit: Es stellte sich heraus, dass insbesondere bestehende, ältere Gehölzstrukturen aus ökologisch-klimatischer und räumlich-gestalterisch Sicht von hohem Wert für die Wohnfreiräume sind. Eine standortgerechte Artenwahl bei Neupflanzungen, ein transdisziplinäres Zusammenarbeiten, das Einbeziehen der Nutzer durch Partizipation und die Kombination von Gestaltung und Funktion sowie eine ganzheitliche Denkweise, über die Parzellengrenze hinaus werden künftig unumgänglich für den Erfolg von Gehölzstrukturen im Wohnumfeld sein. Aus gestalterischer Sicht sollten mithilfe einer

differenzierten Pflege, dem Nutzen der pflanzlichen Dynamiken und dem geeigneten Verhältnis von Komplexität und Einfachheit ansprechende Orte geschaffen werden

Sumpfympressen in einem Retentionsbecken zeigen die mögliche Kombination von Gestaltung und Funktion
Eigene Darstellung



Eine standortgerechte Artenwahl ist von hoher Bedeutung Hier robuste fiederblättrige Gleditschien auf einer Tiefgarage
Eigene Darstellung



Wohnfreiräume mit erhöhtem Gehölzanteil weisen viele Vorteile auf. Es braucht aber auch gehölzfreie Bereiche
Eigene Darstellung



Examinator
Prof. Hansjörg Gadient

Expertin
Nicola Roggo,
Gemeinde Glarus Nord,
Jona, SG

Themengebiet
Raumentwicklung und
Landschaftsarchitektur